

An den
Vorsitzenden
des Landeselternausschusses

Geschäftszeichen II C 1.9
Bearbeitung Birgit Pietrek
Zimmer 2B11
Telefon (030) 90227 5239
Zentrale □ Intern (030) 90227 5050 □ 9227
Fax +49 30 90227 6104
E-Mail birgit.pietrek@senbjf.berlin.de

18.07.2019

Sehr geehrter Herr Heise,

Frau Senatorin Scheeres dankt Ihnen für die Übermittlung des Beschlusses des Landeselternausschusses vom 22. Februar 2019 zum Thema „Ethische Leitlinien“.

Sie hat mich gebeten, Ihnen die folgende Stellungnahme zu übermitteln:

Vorausschicken möchte ich zunächst meinen Dank an den Landeselternausschuss für seine intensive, fachlich versierte Arbeit zu dem Thema.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie arbeitet seit Beginn des Entstehungsprozesses der Reckahner Reflexionen teilweise und seit zwei Jahren kontinuierlich mit Frau Professorin Dr. Prengel zusammen, der Hauptverantwortlichen für die Entstehung der Ethischen Leitlinien:

Im Juni 2018 hat Frau Professorin Dr. Prengel an einer berlinweiten Tridem-Fortbildungsveranstaltung zum Thema Vermeidung von Schuldistanz in der Grundschule teilgenommen und die Ethischen Leitlinien vorgestellt. Zielgruppe waren Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung am 9. November 2018 den Fachtag „Das Ich im Wir - zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ angeboten. Aufgrund der Übernachfrage soll die Veranstaltung wiederholt werden.

Dabei stand folgende Grundannahme im Vordergrund:

Die Qualität pädagogischer Beziehungen beeinflusst in allen pädagogischen Arbeitsfeldern und auf allen Bildungsstufen persönliche Entwicklungen, kognitive Lernprozesse und demokratische Sozialisation. Im Hinblick auf Kinder und Jugendliche in riskanten Lebenslagen ist diese Erkenntnis

von besonderer Bedeutung: weil sie häufig in problematischen und traumatisierenden Lebens- und Beziehungsverhältnissen aufwachsen, sind sie in besonderem Maße auf verlässliche und anerkennende Beziehungen zu Pädagoginnen und Pädagogen angewiesen.

Frau Professorin Dr. Prengel hat auf der Tagung wesentliche empirische Forschungsergebnisse vorgestellt, insbesondere zur Bedeutung struktureller, institutioneller und personaler Aspekte in pädagogischen Prozessen.

In zahlreichen Workshops wurde hinterfragt, wie es gelingen kann, dass in einer zunehmend individualisierten Lebenswelt wertschätzend gelehrt und gelernt werden kann und Partizipation und Beziehungskompetenz keine Floskel, sondern Grundlage von Lernerfolgen, ist. Anschließend gab es eine lebhaft diskutierte Diskussion über ethische Leitlinien, insbesondere die „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“.

Für die Grundschulen wurde der Fachbrief „Schuldistanz (k)ein Thema für die Grundschule?!“ herausgegeben, dessen Vorwort gemeinsam mit Frau Professorin Dr. Prengel verfasst wurde. Die Ethischen Leitlinien sind Teil des Fachbriefs und der Zusammenhang zu förderlichen pädagogischen Grundhaltungen und zu Gründen zum Entstehen von Schuldistanz wird hergestellt.

In meinem Vortrag über die eigenverantwortliche Schule beim Interessenverband der Berliner Schulleitungen im Herbst 2018 habe ich drei inhaltliche Aspekte der Arbeit der eigenverantwortlichen Schule definiert, von denen ich hier zwei hervorheben möchte:

1. Ethische Grundlagen

Die eigenverantwortliche Schule hat nicht nur ein pädagogisches Leitbild auf dem Papier, im Schulprogramm, sondern sie hat ein professionelles Selbstverständnis und eine zugewandte Pädagogik gegenüber allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von deren Geschlecht, Abstammung, Sprache, Herkunft, einer Behinderung, deren religiösen oder politischen Anschauungen, sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung der Erziehungsberechtigten. Die pädagogische Arbeit beruht auf Wertschätzung. Diese ist konkret im Unterricht beobachtbar, beispielsweise durch eine im Team entwickelte positive Feedbackkultur durch alle Pädagoginnen und Pädagogen.

2. Beteiligung/Partizipation

Die eigenverantwortliche Schule bezieht alle am Schulleben Beteiligten in Entscheidungsprozesse ein. Nur auf diese Weise werden Entscheidungen nachvollziehbar und transparent und erhalten eine demokratische Legitimation. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das Schulleben, indem sie beispielsweise über Klassenräte an Entscheidungen erfahrbar beteiligt werden. Für die Leitung einer eigenverantwortlichen Schule ist Arbeit im Team professionelles Selbstverständnis, ohne dadurch die bestehenden Verantwortlichkeiten aufzulösen bzw. sich diesen zu entziehen.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat die Aufgabe, die Schulen zu unterstützen, inhaltliche und rechtliche Rahmen zu setzen sowie Ressourcen bereit zu stellen. Die schulbezogene Umsetzung sowie schülergenaue Passung ist jedoch im Rahmen der eigenverantwortlichen Schule standortbezogen zu definieren.

An verschiedenen Berliner Schulen gibt es Schülerinnen- und Schülerhaushalte, die mit Mitteln der Bezirke ausgestattet und durch Landesmittel pädagogisch betreut werden. Das Projekt führt Schülerinnen und Schüler praktisch an das Thema Mitbestimmung heran. Die Ideen der Schülerinnen und Schüler

stehen bei den Schülerinnen- und Schülerhaushalten im Mittelpunkt, in dem in einem demokratischen Prozess über ein eigenes Budget bestimmt wird und die Schülerinnen und Schüler so gemeinsam ihre Schule mitgestalten. Es ist das Ziel der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, dieses Instrument auszuweiten.

Viele außerschulische Bildungsträger werden mit Mitteln aus dem Bereich der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie unterstützt. Sie bieten ein breites Angebot an Workshops zu verschiedenen Fragen der Demokratiebildung und der Antidiskriminierung, die von Schulen angefragt werden können. Insbesondere mit peer-basierten und begegnungspädagogischen Ansätzen bieten sie eine wertvolle Ergänzung des Unterrichts durch Fachlehrkräfte. Die finanziellen Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern in allen Bereichen der politischen Bildung werden erheblich ausgeweitet.

Die eigenverantwortliche Schule ist aufgefordert, ihre ethischen Grundlagen zu definieren und umzusetzen. Eine Vereinheitlichung wird hier nicht angestrebt. Allerdings können die Ethischen Leitlinien eine gute Grundlage für die Diskussionen in den Kollegien und die Formulierung schuleigener Leitlinien darstellen.

Aus diesem Grund wurden bereits die oben aufgeführten Aktivitäten realisiert und es ist eine Kooperationsvereinbarung mit Frau Professor Dr. Prengel und dem Schulmuseum Reckahn geplant.

Folgende Inhalte sind vorgesehen:

- das Schulmuseum Reckahn stellt kostenlos Material bereit und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie übernimmt die Versandkosten,
- relevante Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Schulberaterinnen und Schulberater sowie Fachkräfte der SIBUZ) können regelmäßig einmal im Jahr an Fortbildungsveranstaltungen in Reckahn teilnehmen und
- die regionale Fortbildung integriert die Fortbildungsveranstaltungen in ihr Programm.

Im Rahmen der diskriminierungskritischen Qualifizierung für Leitungs- und Führungskräfte der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie werden die Reckahner Reflexionen ab 2020 ein Modulangebot sein.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Thomas Duve neck

Beglaubigt

